

# Schätze aus dem Krater

LVZ 13.10.2010  
S. 4

## Geplanter Geopark soll das vulkanische Erbe der Mulde-Region beleuchten

**Brandis.** Vor 290 bis 245 Millionen Jahren war entlang der Mulde richtig was los: Vulkane brachen aus, Lava schoss in die Höhe, die Erde brodelte. Doch davon weiß heute kaum jemand. Ein neues Projekt, dass der Naturpark Muldenland im Landkreis Leipzig initiiert hat, will das nun ändern. Die Region und seine geologischen Hinterlassenschaften sollen zum Geopark werden.

Die Idee, aus dem geologischen Erbe Kapital zu schlagen, ist ungefähr zehn Jahre alt. Forscher der Universität Leipzig machten damals darauf aufmerksam, dass entlang der Mulde einst Vulkane aktiv waren. „Die Spuren sind aber nicht so sichtbar, weil Wasser und Witterung sie abgeschliffen haben“, sagt Annett Krüger, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geografie an der Universität Leipzig. Auch die Vegetation hat ihr Übriges geleistet und die Indizien überlagert. Doch die Spuren sind im-

mer noch zu finden – besonders in der Erde.

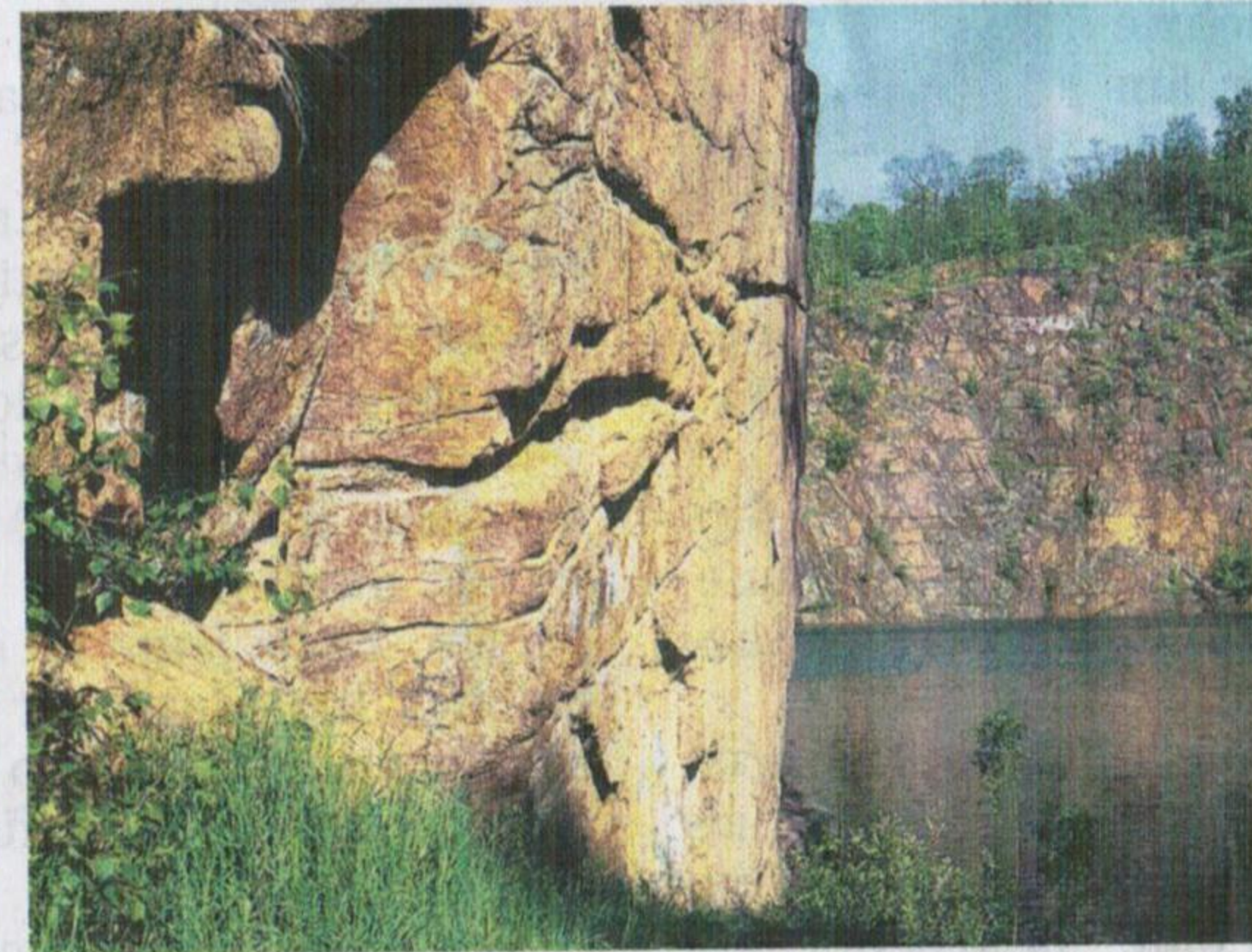
Porphyry und Kaolin heißen die Gesteine, die in der Frühphase unseres Planeten dank der ausbrechenden Lava an die Oberfläche und die weniger tiefen Schichten gespült wurden. Sie waren die Grundlage für die industrielle Entwicklung im Muldenland. Der Porphyry ist ein Tuffstein, der mit vielen kleinen Kristallen durchsetzt ist. Er ist zum Beispiel auf dem Rochlitzer Berg zu finden und schimmert

meist rötlich oder gelb. Planmäßig wird er seit Hunderten von Jahren in den Steinbrüchen aus dem Berg gehauen. Viele Schlossherren haben ihn verbauen lassen, der Porphyry schmückt unzählige Bauten wie das Leipziger

Grassi-Museum. Kein Wunder, dass er auch „Sächsischer Marmor“ genannt wird. Aus dem Kaolin, einem weißen, feinen Gestein, wurde das erste Meißner Porzellan geschaffen. Gerade Colditz ist berühmt dafür.

Während sich andere Anlagen auf äußerliche Spuren wie wassergefüllte Krater stützen, will der Naturpark Muldenland die Schätze aus dem Krater in den Mittelpunkt seines geplanten Geoparks rücken. Eine Arbeitsgemeinschaft hat sich kürzlich getroffen und erste Überlegungen dazu angestellt. Denn der geplante Park soll nicht nur auf das Muldenland beschränkt sein, sondern sich auch bis Frauwalde am Südwestrand der Dahleener Heide erstrecken.

Wann der geplante Geopark Realität werden wird, ist noch nicht klar: Die Zertifizierung wird von der Alfred-Wegener-Stiftung verliehen, die hohe Anforderungen stellt. So müssen die einzelnen Denkmäler miteinander vernetzt und wissenschaftlich aufgearbeitet werden. „Da ist es schwer, einen genauen Zeitplan aufzustellen“, sagt Viola Heß, Projektmanagerin beim Naturpark Muldenland. Selbst ein Zeitraum von fünf Jahren könnte schon utopisch sein. Kai Kollenberg



Aus Vulkanaktivität entstanden: der Porphyry am Brandiser Kohlenberg. Foto: Naturpark Muldenland

